

Im Jugendhilfeausschuß angedacht:

Ambulante Teams gegen Heimkosten-Explosion

mt Schierhorn. Ambulante, intensive Begleitung problematischer Kinder und Jugendlicher soll möglicherweise die Kosten des Landkreises für die Heimunterbringung dämpfen, aber sie kostet selbst Geld, wenn sie nach einem Konzept des Rauhen Hauses in Hamburg erfolgen soll. Auf der gestrigen Sitzung des Jugendhilfeausschusses im Jugendheim Weihe bei Schierhorn stellte Dr. Reinhard Koch vom Rauhen Haus das Konzept vor, das in der Tischvorlage zunächst Kostenrahmen von nur etwa 70 000 Mark auswies. Doch die Vorlage erwies sich als Mogelpackung: De facto wird ein einziges solches Team mit rund 500 000 Mark jährlich zu Buche schlagen.

So gab sich der Ausschuß denn auch eher reserviert angesichts knapper Kassenlage. Doch nach Ansicht von Jugendamtsdezernent Möller könnte sich die Sache sogar rechnen.

Gibt doch der Landkreis alljährlich rund acht Millionen Mark für die Heimunterbringung von Jugendlichen aus. In diesem Jahr müssen 1,8 Millionen nachgebuttert werden, und eine Trendwende ist nicht in Sicht. Da müßten eben Umschichtungen in Personal und Haushalt versucht werden, regte er an.

Das Pilotprojekt des Rauhen Hauses ist an ein niederländisches Modell angelehnt. Danach nehmen sich Spezialistenteams für jeweils drei Monate junger Leute intensiv an. Pro Betreuer zwei Jugendliche, später können es mehr werden. Ziel ist es, das Umfeld zu stabilisieren und so kriminelle Jugendkarrieren zu vermeiden. Gearbeitet wird erfolgsorientiert. Die Betreuerenteams werden von dem durchführenden Institut geschult und selbst betreut.

Der Landkreis müßte die Per-

sonal- und Sachkosten sowie die Miete tragen, und da liegt nach Oberkreisdirektor Hans Bodo Hesemann der Haken: „Personalkosten bleiben Personalkosten – gleichgültig, ob sie bei uns oder bei einem freien Träger entstehen. Sie müssen auf alle Fälle bezahlt werden!“

Das Projekt läuft Anfang 1999 in den Städten Dortmund, Leipzig, Magdeburg und Nürnberg an. Der Landkreis Harburg könne noch mit hereinrutschen, lud Dr. Koch den Ausschuß ein, denn die Qualifizierung der vor Ort tätig werdenden Teams und der sozialen Netzwerke würden aus Bundesmitteln für das Modellprojekt finanziert.

Die Zeit drängt, denn bis spätestens Januar müßte zumindest im Ausschuß eine Vorentscheidung fallen, damit ein Start im Frühjahr möglich ist. Die Sprecher aller Fraktionen kündigten allerdings Beratungsbedarf an.